

AiR Aktiv im *Ruhestand*

3

Magazin für Seniorinnen und Senioren im dbb
März 2018 – 69. Jahrgang

Bildung:

Lesen und lesen lassen

Seite 5 <

Eine Frage an ...
... Franziska Hed-
rich vom Netzwerk
Vorlesen

Seite 6 <

Regierungsbildung:
Ein Vertrag ist
nicht alles

mit
dbb Seiten

Auf den ersten Blick ...

... brauchen wir eigentlich gar keine Bundesregierung. Wir haben ja den öffentlichen Dienst, der dafür sorgt, dass Deutschland funktioniert, bis sich die Damen und Herren in Berlin sowie manche Parteimitglieder endlich einig sind. So ist es auch müßig, 177 Seiten eines Koalitionsvertrages zu lesen, der vielleicht doch noch in den Papierkorb wandert. Lesen wir also lieber etwas Erbauliches, vornehmlich auf einem dieser modernen E-Book-Reader. Oder, noch besser, wir lesen vor oder lassen uns vorlesen. Nebenbei knabbern wir gesunde Frühlings-snacks und die Welt ist in Ordnung – zumindest für den Moment. Mehr dazu und zu weiteren Themen lesen Sie in Ihrem aktuellen AiR.

Impressum:

AiR – Aktiv im Ruhestand. Magazin des dbb für Ruhestandsbeamte, Rentner und Hinterbliebene. Herausgeber: Bundesleitung des dbb beamtenbund und tarifunion, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin. **Telefon:** 030.4081-40. **Telefax:** 030.4081-5599. **Internet:** www.dbb.de. **E-Mail:** airmagazin@dbb.de. **Leitender Redakteur:** Jan Brenner (br). **Redaktion:** Carl-Walter Bauer (cwb), Dr. Walter Schmitz (sm). **Redaktionsschluss:** 10. jeden Monats. Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. „AiR – Aktiv im Ruhestand“ erscheint zehnmal im Jahr. **Titelbild:** © shaendle/pixabay.com. **Einsendungen zur Veröffentlichung:** Manuskripte und Leserzuschriften müssen an die Redaktion geschickt werden mit dem Hinweis auf Veröffentlichung, andernfalls können die Beiträge nicht veröffentlicht werden.

Bezugsbedingungen: Nichtmitglieder bestellen schriftlich beim dbb verlag. Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 35,90 Euro zzgl. 5,50 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.; Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 4,10 Euro zzgl. 1,25 Euro Versandkosten, inkl. MwSt. Für Mitglieder der BRH-Landesorganisationen ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Adressänderungen und Kündigungen bitte schriftlich an den dbb verlag. Abbonementskündigungen müssen bis zum 1. Dezember beim dbb verlag eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr.

Layout: FDS, Geldern. **Verlag:** dbb verlag gmbh. **Internet:** www.dbbverlag.de. **E-Mail:** kontakt@dbbverlag.de. **Verlagsort und Bestellschrift:** Friedrichstraße 165, 10117 Berlin. **Telefon:** 030.7261917-0. **Telefax:** 030.726191740.

Anzeigenverkauf: dbb verlag gmbh, Mediacenter, Dechenstraße 15 a, 40878 Ratingen. **Telefon:** 02102.74023-0. **Telefax:** 02102.74023-99. **E-Mail:** mediacenter@dbbverlag.de. **Anzeigenleitung:** Petra Opitz-Hannen, **Telefon:** 02102.74023-715. **Anzeigenverkauf:** Christiane Polk, **Telefon:** 02102.74023-714. **Anzeigendisposition:** Britta Urbanski, **Telefon:** 02102.74023-712. Preisliste 59 (dbb magazin) und Aktiv im Ruhestand Preisliste 47, gültig ab 1.10.2017.

Druckauflage: dbb magazin 602 529 Exemplare (IVW 4/2017). Druckauflage AiR – Aktiv im Ruhestand 15 000 Exemplare (IVW 4/2017). **Anzeigenschluss:** 6 Wochen vor Erscheinen. **Herstellung:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg 42–50, 47608 Geldern. Gedruckt auf Papier aus elementar-chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Sämtliche Personen- und Berufsbezeichnungen gelten jedoch gleichermaßen für alle Geschlechter.

ISSN 1438-4841



> Schwerpunkt: Lesen und lesen lassen



5

Editorial

- > Regierungsbildung: Auf die Plätze, fertig, los! 4

Nachgefragt

- > Eine Frage an Franziska Hedrich: Lesen kann Brücken bauen 5

Standpunkt

- > Regierungsbildung: Ein Vertrag ist nicht alles 6

Aktuell

- > Beihilfe: Verbesserungen notwendig 8
- > 12. Deutscher Seniorentag: Seniorenvertretung präsentiert sich 8
- > Landesseniorenvertretungen: Seniorenarbeit, praktisch gedacht 9

Aus den Ländern

- > BRH Sachsen: Der demografische Wandel 10
- > BRH-NRW: Keine Zwei-Klassen-Medizin 11

Vorgestellt

- > Netzwerk Vorlesen 12

Medien

- > E-Book-Reader: Die Evolution des Lesens 14
- > Elektronische Vorlesefunktionen: Das Netz wird gesprächig 16

Brennpunkt

- > Mückenalarm: (Un)Feine Stiche 18

Besser leben

- > Ernährungsberatung: Frisch in den Frühling 20

Satire

- > 22

Buchtip

- > 23

Gewinnspiel

- > 24

- > **dbb** Jahreswirtschaftsbericht 2018: Öffentlichen Dienst beteiligen 25
- > Digitalisierung in der Schule: Das surfende Klassenzimmer 30
- > Schule und Digitalisierung: Der Geist ist willig, das WLAN schwach 34
- > interview – Helmut Holter, Präsident der Kultusministerkonferenz (KMK) 38
- > nachgefragt bei dbb Chef Ulrich Silberbach zu den Erwartungen des dbb an Europa 40
- > Einkommensrunde für Bund und Kommunen 2018: 6 Prozent, mindestens 200 Euro 44



6



14



18



20



25



40

Regierungsbildung:

Ein Vertrag ist nicht alles

In den Tagen nach der Einigung von CDU, CSU und SPD auf einen Koalitionsvertrag konnte man in vielen Zeitungen lesen, dass Rentner und Familien besonders von den Vereinbarungen profitieren würden. Allerdings ist hier nicht alles Gold, was glänzt.

Die Sicherung des Renten-niveaus bei 48 Prozent des Durchschnittslohns zumindest bis 2025 ist begrüßenswert. Die Vereinbarungen zur Mütterrente sind positiv für die Frauen, die drei und mehr Kinder haben, bei allen anderen werden weiterhin für vor 1992 geborene Kinder nur zwei Jahre rentenrechtlich anerkannt. Damit wird es weiterhin zwei Ungerechtigkeitsfaktoren bei der Mütterrente geben: Für Mütter von vor 1992 geborenen Kindern, die nur ein Kind oder zwei Kinder haben, und für die meisten Beamtinnen in Deutschland, bei denen Kindererziehungszeiten für vor 1992 geborene Kinder nur im Umfang von einem halben Dienstjahr berücksichtigt werden.

Erfreulicherweise haben sich die potenziellen Koalitionspartner eines Themas angenommen, das vielen älteren Menschen besonders unter den Nägeln brennt: Die Pflege. Als ein erster, wichtiger Schritt ist die Stärkung der Pflegeberufe und die Erkenntnis, dass eine bessere Personalausstattung in der Altenpflege und im Krankenhausbereich erforderlich ist. 8 000 neue Fachkraftstellen für die medizinische Behandlungspflege in Pflegeeinrichtungen sind gut, aber bei Weitem nicht ausreichend. Hier werden wir



> Klaus-Dieter Schulze

genau hinschauen, ob tatsächlich die angekündigten weiteren Schritte folgen. Denn eines steht fest: Die Unterbringung in einem Altenheim ist häufig kein Vergnügen. In den Kosten für ein Altenheim sind auch Beträge für kulturelle Angebote enthalten. Doch was nützt dies, wenn der Musiknachmittag darin besteht, dass ein Pfleger eine Musik-CD einlegt, sich jedoch weiter nicht um die Bewohnerinnen und Bewohner kümmert? Bewegung an der frischen Luft kommt ebenfalls häufig zu kurz. Sie bleibt den Heimbewohnern vorbehalten, die sich ohne Hilfe bewegen können. Das alles kann nicht den Pflegekräften angelastet werden. Es ist der Tatsache geschul-

det, dass diese heillos überlastet sind und für derartige Angebote zu meist keine Zeit haben.

Andere Probleme, denen sich ältere Menschen ausgesetzt sehen, kann ein Koalitionsvertrag nicht lösen. Angegangen werden müssen sie trotzdem. Seniorinnen und Senioren sind eine große Bevölkerungsgruppe, die auch als Kundengruppe erkannt werden muss. Das fängt bei Kleinigkeiten wie der guten Ausschilderung in Supermärkten an. Sie würde es älteren Menschen erleichtern, die gewünschten Produkte zu finden. Seniorinnen und Senioren essen häufig nicht mehr so viel, daher wünschen sie sich zum Beispiel kleinere

Lebensmittelpackungen. Besonders schwierig für Seniorinnen und Senioren ist zudem das Entziffern von Preisschildern oder gar Produktinformationen. Positiv ist allerdings, dass einige Supermärkte inzwischen eine Lupe als Lesehilfe an den Einkaufswagen anbringen.

Ein weiteres Problem ist die Reduzierung nicht nur von Bankfilialen, sondern auch von Bankautomaten, an denen Überweisungen getätigt werden können. Mitunter liegen diese mehrere Kilometer vom Wohnort entfernt. Gar nicht reden möchte ich von Beiträgen für Kfz-Versicherungen, die ab dem 65. Lebensjahr völlig undifferenziert erhöht werden.

Ein anderes, immer größer werdendes Problem ist die medizinische Versorgung im ländlichen Bereich: Der Ratschlag, wer in einen ländlichen Bereich verziehe, möge seinen Hausarzt gleich mitbringen, klingt zwar lustig, ist es aber nicht. Der ländliche Bereich leidet unter einem dramatischen Ärztemangel. Bisherige Überlegungen haben zu keiner Änderung geführt. Manche Patientinnen oder Patienten müssen 30 Kilometer zum Arzt zurücklegen. Hier muss schnell etwas geschehen.

Auch wenn der Koalitionsvertrag für Senioren mehr Licht als Schatten enthält, haben Bund, Länder und Kommunen noch viel Arbeit vor sich – und damit auch die dbb bundesseniorenvertretung.

**Klaus-Dieter Schulze,
stellvertretender
Vorsitzender der dbb
bundesseniorenvertretung**

BRH Sachsen:

Der demografische Wandel im Fokus



Am 8. Februar 2018 hat die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung das 1. Donnerstagsgespräch 2018 zum Thema „Stadt-Land-Mensch. Regionalität und Identität“ in Dresden geführt.

Interessierte Bürger des Freistaates, Vertreter von Vereinen und Gewerkschaften waren eingeladen, mit dem Leiter der Landeszentrale, Dr. Roland Löffler, sowie Dr. Rainer Klingholz (Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung), Mischka Woitschek (Geschäftsführer vom Städte- und Gemeindetag e.V.) und Stefan Szuggat (Stadtplanungsamt Dresden) zu diskutieren.

Dörfer und Kleinstädte in Sachsen stehen vor großen Herausforderungen. Einst Orte der Land- und Forstwirtschaft, sind sie heute oft nur noch Schlafstätten. Kaum ärztliche Versorgung, geschlossene Geschäfte und Schulen prägen das Bild. Das Vereinswesen erlahmt, der gesellschaftliche Zusammenhalt schwindet. Daher ist auch die Gewinnung neuer, jüngerer Mitglieder in den Orts- und Kreisverbänden des BRH Sachsen schwierig geworden.

Vor allem Leipzig, Dresden und Chemnitz erfreuen sich dagegen großen Zulaufs

an jungen Menschen. Auch Ältere zieht es jetzt in die Städte. Sachsen steckt mitten im demografischen Wandel. Wie sich die Bevölkerungsstruktur weiter verändert und ob eine gute Durchmischung stattfindet, hängt davon ab, wie schnell ein gesellschaftlicher Konsens gefunden wird. Denn grundsätzlich brauchen sich Jung und Alt.

Große Hoffnungen knüpften alle Besucher des Donnerstagsgesprächs an das Regierungsprogramm, dem auch Sachsens Ministerpräsident Michael Kretzschmer große Bedeutung beimisst. Dort betonte er, „... dass ein enger Schulterschluss zwischen Land und Kommunen sehr wichtig ist. Mit den Oberbürgermeistern und Bürgermeistern wollen wir zusammen die Zukunftsthemen in unserem Freistaat meistern: Schneller Breitbandausbau, frühkindliche Bildung, sicheres Leben. Überall packen wir gemeinsam an. Und wir wollen gemeinsam den Zusammenhalt in unserem

Land stärken. Dazu trägt die kommunale Familie mit ihrer engen Beziehung zu den Bürgerinnen und Bürgern bei. Deshalb gilt für mich: Wir haben nach den vergangenen Reformen eine gute Struktur, die eine bürgernahe Verwaltung sichert und auf der wir aufbauen können. Wir wollen leistungsstarke große und kleine Städte und Gemeinden haben, die vor Ort ein gutes Lebensumfeld für die

Sachsen schaffen können. Wenn Kooperationen dabei helfen, werden wir diese gern unterstützen. Wir müssen den Druck von den kleinen Gemeinden nehmen, sich zu großen Einheiten zusammenzuschließen. Kleine Gemeinden sind kein Auslaufmodell, sondern geben vielen Menschen Heimat und Identifikation. Wir müssen diese Kommunen durch finanzielle Stärkung, Zusammenarbeit und Digitalisierung befähigen, dauerhaft moderne Verwaltungsdienstleister zu sein.“

Die Diskussionsrunde war sich einig: Worte, die Hoffnung machen, aber denen auch Taten folgen müssen. Der demografische Wandel ist nicht aufzuhalten, doch mit Lösungen, die alle Menschen im Freistaat Sachsen mitnehmen, kann er die Gesellschaft stärken.

Rita Kiriasis-Kluxen,
Landesvorsitzende
BRH Sachsen

> komba-senioren

Wissen weitergeben auf dem Seniorentag

komba gewerkschaft und Deutscher Akademikerinnenbund (DAB) e.V. veranstalten am 29. Mai 2018 auf dem 12. Deutschen Seniorentag in Dortmund in Halle 2, Raum B, von 16:30 bis 17:30 Uhr eine Diskussion zum Thema „Wissens- und Bildungstransfer zwischen Berufsleben und Rente“. Unter der Moderation von Dipl.-Verw. wirt Gerhard Ballewski, Seniorenbeauftragter komba Gewerkschaft, wird Dipl.-Ing. Maren Heinzerling (DAB) der Frage nachgehen, wie das Spezialwissen ausscheidender Mitarbeiter erhalten und weiter genutzt werden kann: Reaktivierung für begrenzte, bezahlte Einsätze und die gesellschaftlichen Vorteile der Seminararbeit ehemaliger Beschäftigter werden ebenso diskutiert wie Möglichkeiten, Arbeitgeber in das Engagement von Ruhestandlern einzubinden. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt.